



## Reflexionen in der Fastenzeit 2021

Samstag der vierten Fastenwoche

(Johannes Evangelium 7,40-52. Das Volk konnte sich nicht über ihn einigen)

Eine Meditierende wollte ihre Enkelkinder in die Meditation einführen. Ihre Tochter, die eine entschiedene Atheistin war, stimmte unter der Bedingung zu, dass sie die Religion dabei heraushielt. Die Frau respektierte ihren Wunsch, aber als sie wählen musste, welches Mantra sie den Kindern geben sollte, konnte sie sich nicht entscheiden, also bat sie sie, selbst eines zu wählen. Der kleine Junge wählte "Hirtenkuchen", weil es sein Lieblingsessen war. Nach einigem Nachdenken entschied sich seine Schwester für "Wörterbuch", weil es "alle Wörter enthält".

Menschen können lange Zeit brauchen, bis sie sich für ein Mantra entscheiden, und manche tun es nie. Sie suchen endlos nach einem bedeutungsvolleren, "kraftvolleren" Wort und verstehen nicht, dass Meditation nicht das ist, was man sich vorstellt. Die Tradition besagt, dass man das Mantra zu seinem eigenen macht, indem man es getreu aufsagt, so dass es jede erdenkliche Bedeutung und jedes Gefühl enthält.

Wenn Menschen gefragt werden: "Was ist die heilige Sprache des Christentums?", sind sie verwirrt. Wir kennen die heilige Sprache der Hindus, Juden und Muslime. Aber die heilige Sprache der Christen? Griechisch? Aramäisch? Latein? Es ist, es kann nur der menschliche

Körper sein, weil Gott sich in den Körper des Sohnes von Maria übersetzt hat. Es war ein Körper wie der unsere, der vom Säuglingsalter bis zur Reife wuchs, müde und hungrig war, Freude und Schmerz kannte, weinte und starb. In den Apokryphen des Johannes wird Jesus beschrieben, wie er nach dem letzten Abendmahl mit seinen Jüngern im Kreis tanzt. Er fordert sie auf, sich ihm anzuschließen, denn "wenn ihr nicht tanzt, werdet ihr nicht wissen, was ich weiß".

Wie viele andere bin auch ich ein widerwilliger Tänzer. Wir sagen: 'Ich bin nicht gut' oder 'Ich schaue lieber zu'. Unser Selbstbewusstsein oder die Angst, dumm auszusehen, blockiert die Erfahrung des Körpers als Sprache des menschengewordenen Gottes. Wir können nicht sehen, dass wir nicht dazu bestimmt sind vom Rand aus zuzuschauen, sondern dass wir aufgerufen sind, am Tanz des Lebens teilzunehmen, und zwar auf die beste Art und Weise, die wir können, auf unsere einzigartige Weise. Tragischerweise hat ein Großteil des Christentums über die Jahrhunderte hinweg genau das Gegenteil gefördert, eine Selbstentfremdung von unserem eigenen Körper, die uns daran hinderte, in den Leib Christi einzutreten. "Wir haben euch auf der Flöte gespielt, und ihr habt nicht getanzt" (Mt 11,17). Schuld, Verlegenheit oder Scham halten uns davon ab, zu sehen, wie sehr wir in den Tanz des Lebens gehören, der jede erdenkliche Art von Tanz enthält - einschließlich desjenigen, der die Kirche am meisten zu beunruhigen scheint: die Tanzschritte der Sexualität, von denen es viele gibt. Wo zeigt Jesus, dass er in irgendeiner Weise von diesem Aspekt des Tanzes gestört ist?

Unser Körper ist eine Enzyklopädie, die jede Art von Wissen enthält. Der Mensch ist ein Mikrokosmos des Universums. Der menschliche Körper erstreckt sich so weit wie der Kosmos. Und so können wir nicht alles über seine Geheimnisse wissen, genauso wenig wie wir alle Wunder und Geheimnisse des Kosmos kennen können. Aber wenn ein Wort ausreicht, um alle Gedanken und Sehnsüchte unseres Herzens zu vereinen, so reicht ein Körper aus, um uns unseres Einsseins mit der Schöpfung und ihrer Quelle und dem Wort, das sie ins Dasein gerufen hat, bewusst zu werden. Die Meditation bringt diese beiden Größen - das Unermessliche und das Winzige - zusammen. Sie kann nicht analysiert werden. Sie kann nicht beobachtet werden, während sie geschieht. Wir erkennen sie in dem göttlichen Tanz, in den der auferstandene Christus uns einlädt, so wie Jesus einst seine Freunde einlud, sich ihm anzuschließen.

Laurence

Übersetzung: Susanna Melzer